

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 4.

Sonnabend, den 11. Januar 1902.

VI. Jahrg.

## Kurz- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Frauen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

**Bestellungen** für das 1. Vierteljahr 1902 auf die **Annaburger Zeitung** werden von allen Postämtern und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Abonnementpreise angenommen. Finden bei der fertig wachsenden Anzeigen-Anlage durch die Annaburger Zeitung erfolgreiche Verbreitung. Die Expedition.

**Annaburg.** (Für angehende Rekruten.) Alle diejenigen jungen Leute, die im Jahre 1892 geboren sind, sind in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js. zur Rekrutierungskammer anzumelden. Die Anmeldung hat entweder selbst oder durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikanten zu geschehen; im Unterlassungsfall wird eine Geldstrafe bis zu 30 Mark verurteilt. Bei der Anmeldung ist das Geburtszeugnis vorzulegen, das für diesen Zweck von dem Standesamte des Geburtsortes kostenlos und portofrei erteilt wird.

Die Winteranten und Großhändler doch so pünktlich bezahlt sein wollen. Solche Vorstellungen, wie die vorkommende, gehen immer und immer wieder durch die gesamte Volkspresse, und so wollen und können auch wir vielen nicht befeite stehen, gilt es ja doch, durch solche Hinweise unserem ehrenwerten Handwerkerstande einen Dienst zu erwiesen.

feinen gewohnten Platz in der Stube. Der 25 Jahre alte Sohn Malys nahm später das Gemach von der Wand und legte im Scherze auf seine 19 Jahre alte Schwester Anna an und sagte dabei: „Siehst Du, Anna, so schiefst man haben!“ Im selben Augenblicke trugte der Schuß und die ganze Ladung drang dem Mädchen in den Kopf; es verfiel nach 8 Stunden. Die Verurteilte war verlobt und sollte nächstens heiraten. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst dem Gerichte.

OC. Am 1. Januar d. Js. ist das neue Gesetz über das Urheberrecht in Kraft getreten, nach welchem von jetzt ab u. a. der Nachdruck von Ausarbeitungen wissenschaftlichen, technischen oder unterhaltenden Inhalts, auch wenn der Vorbehalt der Rechte fehlt, absolut unzulässig ist. Umgekehrt ist stets gestattet der Abdruck von vernünftigen Nachrichten tatsächlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten. Andere Artikel, welche weder unter die eine noch die andere Kategorie fallen, dürfen abgedruckt werden, soweit die Artikel nicht mit einem Vorbehalt der Rechte versehen sind; doch ist dies von zwei Voraussetzungen abhängig: es darf der Sinn des Artikels nicht entstellt und es muß die Quelle deutlich angegeben werden. Zu den Artikeln dieser Art gehören, wie wir hiermit ausdrücklich feststellen wollen, außer unseren sonstigen Originalartikeln auch alle mit OC. (Original-Correspondenz) bezeichneten lokalen Landereisen, die einer anderer Mitarbeiter gegen Honorar für uns liefern. Diese Artikel sind also, wenn sie außerdem den Vermerk „Nachdruck verboten“ tragen, auf jeden Fall gegen unbefugten Abdruck geschützt, und sie dürfen, sofern dieser Vermerk fehlt, nur mit deutlicher Angabe der Quelle: „Annaburger Zeitung“, sowie ohne sinnentstellende Abänderungen von anderen Blättern abgedruckt werden.

**Frühlingsboten im Winter.** Aus Berlin berichtet die „Tgl. Nachr.“: Die ungewöhnlich warme Witterung hat bewiesen, daß in den Anlagen vor der königl. Bibliothek ein sonst völlig blätterloser Fierztrauch, Seidelbast, nahezu sehr früh, aber doch nicht im Januar — In einem Garten zu Nieder-Teich (Vorbringen) ist ein blühender Fierzbaum zu sehen.

**Was sie wiegt, das hat sie.** In Königgrätz fand die Hochzeit der Tochter des Gutsherrn D. mit dem Wirklichkeitsbesitzer John B. statt, wobei der Schwiegerater bemerkte: „Ich gebe meiner Tochter genau dasselbe Gewicht in Silberkrone, das sie im Hochzeitskranz wiegt.“ Vor der Trauung wurde die Braut vor den gesammten Hochzeitsgästen abgemogen, wobei das Gewicht mit 92 Kilo festgesetzt wurde. Hierauf brachte der Schwiegerater einen Saß mit Silberkrone, dessen Gewicht mit 62 $\frac{1}{2}$  Kilo abgemogen wurde, wobei der Gutsherr erklärte, daß er ein Pfund wegen des Saßes angelegt habe. Die Mitgift betrug 13 500 Kronen.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1892 hier, oder anderwärts geboren, und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich bedürftig Aufnahme in die Rekrutierungskammer in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. Js. im Bureau des Unterzeichneten zu melden. Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bzw. Wohnort vorzulegen. Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brod- und Arbeitgeber, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30. — Mark zu gewärtigen. Annaburg, den 7. Januar 1902. Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

### Bekanntmachung.

Zufolge beförderlicher Anordnung ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, an seinem Hause nach der Straßenseite zu einen Posten anzubringen, an welchem bei etwaiger Feuergefahr im Orte eine Laterne besetzt werden kann. Diejenigen Hausbesitzer, welche dies bisher unterlassen, werden hiermit nochmals aufgefordert, die Anbringung des Latens bis zum 15. Januar er. vorzunehmen. Nach diesem Termin wird eine Revision erfolgen und werden die Säumigen zur Bestrafung gezogen. Annaburg, den 2. Januar 1902. Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

## Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Zwölfjährige Einbrecher, welche seit einigen Tagen unseren Ort unsicher machten, wurden am Donnerstag von der hiesigen Polizei dingfest gemacht und dem Hgl. Amtsgericht Prettin zur Bestrafung angeführt. Es sind dies der 15jährige Arbeiter Götzel von hier und der 19jährige Schmiedereiche Götzel, welcher seit kurzer Zeit hier in Arbeit fand. Beide Verdröher sind alte Bekannte, da sie zusammen in einer Erziehungsanstalt untergebracht waren.

OC. Das liebe Portemonnaie das am Neujahrsmorgen dem Einbruch eines wohlbesetzten, behäbigen Rentiers machte, hängt jetzt bereits an, in seiner Hülle unheimlich schnell zurückzugehen und in seiner Erscheinung einer Menschen zu erinnern, der an den Feiertagen des Guten zu viel getrunken hat, der inselgebehen sich den Wagen verlorben hat und nun immer schlapper wird. Und bei den Zumutungen, die man von fast allen Seiten gerade zum Quartals- und Jahreswechsel an das Portemonnaie stellt, kann daselbe unmöglich lange sich seiner trotzenen Gesundheit erwehren. Zinsen, Werten, Steuern, kleine Neujahr-Gesamtheiten für dienfertige Geister mancherlei Art, — und unzählige Neujahrgrüße in Form von peinlich genau abdrillen und abgeschlossenen Rechnungen, das sind die Waumpfe, die ihm langsam aber sicher einen wirkungsvollen Verfall bereiten. Ja, die Rechnungen! Gar mancher der damit die höchsten nimmt die werden Feiden eines abgelaufenen Quartals oder Jahres hübschmelgend oder gar verdröherlich an, um sie mit jamer Miene zu bezahlen oder dieselben vor der Hand unter anderen Papieren zu vergraben, auf welche Weise besonders der kleine Handwerker oft recht lange auf sein jauer verdientes Geld warten muß — er, der fast durchweg mit nur geringem oder gar keinem Betriebskapital arbeitet und von dem

**Der geheimnisvolle Mord** bei Senftenberg hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Ersttöter, dessen Leiche in einem Sumpf nahe der Stadt aufgefunden wurde, ist als der 50jährige Arbeiter Paul Scholz aus Welsow in der Laußitz erkannt worden. Der bringende Verdacht, ihn ermordet zu haben, ist auf seine eigene Ehefrau und einen Schlarburchen, den Arbeiter Friedrich Böbe, gefallen. Beide hatten ein Liebesverhältnis und trachteten schon seit längerer Zeit danach, den Gemann bei Seite zu schaffen. Nach begangener That hat die mutmaßliche Gattin unter mit ihrem Gesichte mehrmals den Bohornot geschwehelt; Böbe legte sich bei der Anmeldung sogar den Namen des Ermordeten bei. Jetzt wohnen sie in Stettin, wo jetzt ihre Verhaftung erfolgt ist. Der Mord ist schon vor Weihnachten verübt worden.

**An Hochzeitsstake** hinclos verschunden ist aus Landsberg a. B. ein Priesterpaar von außerhalb, der mit der Tochter einer Handwerkerfamilie soeben den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Nachdem die Hochzeitsgesellschaft aus der Kirche in das Haus der Eltern der jungen Frau zurückgekehrt war, und man mit dem Essen beginnen wollte, entfernte sich der junge Gemann unbemerkt und ist nicht wieder gekommen. Die nach ihm angelegten Nachforschungen, auch Anfragen bei seiner vorgesetzten Behörde, haben noch keinerlei Aufklärung über den rätselhaften Vorgang herbeigeführt. Die junge Frau ist vor kurzer schwer erkrankt. — Der Gastwirt Franz Waly in Hundwitz im Erzgebirge kam von der Jagd nach Hause und hing das geladene Gewehr an

**Neue deutsche Postkarte.** Die Form der Postkarten wird eine abermalige Veränderung erfahren. Bei den neuerdings in größerer Zahl eingeführten Stempelmessingen kommt der Rechtskempel nahezu in die Mitte des oberen Randes der Briefe oder Karten zu liegen. Er trifft dort auf den Postkasten den Vordruck „Deutsches Reichspost.“ wodurch seine Deutlichkeit sehr beeinträchtigt wird. Um die Lesbarkeit des Stempels zu gewährleisten, wurde angeordnet, daß der Vordruck in die linke obere Ecke der Karte zu liegen kommt. Diese Maßregel gelang zur Ausführung, sobald der jetzige Vordruck an Karten abgelegt sein wird, muß also spätestens mit der Einführung der Einheitsmarken und Karten am 1. April zur Geltung kommen. Der Vordruck „Reichspost.“ wird bei den gemeinsamen Marken für das Reichspostgebiet und Württemberg bekanntlich in die Worte „Deutsches Reich.“ abgeändert. Bei den Postkarten wird die Veränderung nach einer neuen Anordnung der Postverwaltung ganz vermieden. Die Karten sollen lediglich den Vordruck „Postkarte.“ in der oberen linken Ecke erhalten.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 1. Sonntag nach Epiphania: **Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange. **Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Distriktpfarrer Zinkernagel.

## Abfahrzeiten der Personenzüge von Annaburg und Jessen.

vom 1. Okt. 1901 bis 30. April 1902. Von Annaburg in der Richtung Wittenberg: Vorm. 5.24, 9.02, 11.00, Nachm. 2.52, 6.25. Von Jessen: Vorm. 6.34, 9.16, 11.12, Nachm. 3.04, 6.37. Von Jessen in der Richtung Falkenberg: Vorm. 9.14, 2.06, 4.42, 8.03, 11.12. Von Annaburg: Vorm. 9.26, Nachm. 2.18, 5.54, 8.14, 11.24. Von Schloßdorf in der Richtung nach Berlin: Vorm. 5.29, 8.05, 9.54, Nachm. 5.05, 7.37 (an Wochen- u. Feiertagen), 12.10.





## Seltstige Kundsthan. Bentstlan.

Die Mahnahmen aller Völker richten sich gegen uns. Die Franzosen wollen sich mit Italien aufreunden und die Italiener ihre Platte daruber, sie weisen zwar die allgrosse Lebensnotdurft zu, aber betonen doch, dass es ein hoher Gehalt ist. Marconi ist, der japanische Widernach, wird auch in England mit grossen Ehren empfangen und sprach die Hoffnung aus, doch bei dem Handelskriege der Welt auch Japan eine grosse Rolle spielen werden. In Deutschland haben Japaner alle Industriesteuern hundert und ihre letzte Fassung habe das uns die Schritte abgeben lassen, wir wir uns auch Wille gehen, auf unsern Universitatien Ausländern aus aller Welt an den Segnungen der Wissenschaften teilnehmen zu lassen auf unsere Kosten und zu unserm Schaden. Die Japaner werden auf dem Weltmarkt bereits die wichtigsten Konkurrenten aller Kulturvolker und der Industrie ganz besonders, weil der japanische Arbeiter etwa mit so vielen Wohlgebornen zu frieden ist, als ihn der deutsche Arbeiter pro Tag erzielt. Es misste mit der Zeit eine groessere Bezahlung seiner Leistungen stattfinden, wie sie in Deutschland besteht, sonst wird nicht konkurrenzfaehig. Die Japaner nehmen sich England, Amerika gleich sich Wille, aus dem Rang abzulassen und unsern neuen Werkmaechter, Deutschland, bringe so viele gegen uns hoherfaehige Elemente in sich, das von einem unzuverlaessigen Beistande in der Stunde der Gefahr schwerlich die Rede sein kann. Die biederer Gesehen und Sitten sind auch vor Deutschland und her alle Vole geht im Umde mit wueessigen Offizieren sogar gegen Deutschland, indem deutsche Waren boykottiert werden. Die Verurteilung polnischer Schuldbriefe, die sich weigern deutsch zu sprechen und zu lernen, gleich dazu mitkommen Anlaess. So bairten wir mit Recht gegen: Feinde ringsum. Nur die Furacht vor unsern gut gefuehlten Herte halt die ganze Meute in Schach, das ist unser Trost.

Vor Sturm wurde eine Demberger Meldung von einer deutschfeindlichen Ruedung vor dem deutschen Konsulat in Moskau zu berichten, ohne das auch nur ein wabres Wort an dieser Nachricht vor. Nummer verbreitet, wie misgeteilt, aufeinander diese Quelle eine Meldung aus Petersburg, deren Folge dort am 26. Dezember nachts 2 Uhr eine grosse Menge der deutschen Konsulats Bediene war vor dem deutschen Postamt angefallen worden, so das die Polizei die Menge habe zerstreuen muessen. Naehrlich ist diese Nachricht ebenso dreist erfinden wie die vorige.

Alle Vorkaernde Verfaehnisse wurden beshaeflich verfaehlich, das, wenn faehig in den Verfammlungen nicht die deutsche Sprache angemerkt wurde, alle Verfammlungen der politischen Ausfassung anheimfallen wuere.

In Weimar ist, wie in einer Verfammlungen der landwirtschaftlichen Gewerbeverbandes Weimar von einem Regierungvertreter erklart wurde, ein Gesetz zur Verstarbung des konfessionslosen landwirtschaftlichen Arbeiter festzugeschrieben worden. Die weimarische Regierung habe bereits vor einem halben Jahren den Versuch gemacht, ein gemeinsames Vorgehen der staetischen Staete herbeizufuehren.

Ein neues Militar-Verfassungsgesetz ist im

preussischen Kriegerministerium fertig gestellt und soll im Jahre 1903 zur Vorlage kommen. Dasselbe wird neun Millionen an einmaligen Ausgaben und sechs Millionen an dauernder Belastung in Anspruch nehmen.

Fur die Sache des Deutschtums in den Dinarum wird es als ein Verlust bezeichnet, das der Praesident der Generalkommission in Bromberg, von Baumhach, nicht auf seinem Posten wird erhalten bleiben koennen. Er ist nun Generalkommissionspraesident in Kassel, ernannt worden. Eine Zeit lang kam es an, als wenn die Sache des Deutschtums in den Dinarum, die Herr von Baumhach hat auf seinem Posten in Bromberg bemerkenswerte Erfolge zu erzielen vermocht.

**Oesterreich-Ungarn.**

Der boehmische Landtag hat das Budgetprovisorium erledigt und wurde vertagt. Vorher ergaff Dr. Boro, der als reibter Deseher und Ministerratsmitglied ist, das Wort und sagte, er betraege die boehmischen Landtage nicht mehr als Repraesentanten des Reiches; er wendete sich in heftiger Weise gegen das Wiener Parlament und meinte, die Drohungen mit Absolutismus sprechen nicht, da die jetzige Verfassung kein Hindernis sei, gegen die Verfassung kein Hindernis sei, gegen die Verfassung kein Hindernis sei, gegen die Verfassung kein Hindernis sei.

**Frankreich.**

Die „Rechts“ beginnt eine Artikelserie ueber das franko-russische Vaendnis mit der Erklaerung, die politische und militaerische Allianz beduere die Ergaenzung durch einen Handelsvertrag ueber die beiderseitige Ausfuhr mit Beguemlichkeit Frankreichs, welches mit seinen Militaeren den Ausbau der russischen Eisenbahnen und die Rueteroffnung des russischen Seeres ermoeglichte. Frankreich buere als Entgelt wirtschaftliche Zugelaendnisse beanpruchend, zumal der droehende Kulturkrieg mit Deutschland das Jarenreich zur Annahmung anderer Verbindungen fur die Ausfuhr der eigenen Rohprodukte und den Import fremder Manufakturwaren zwingt.

**Russland.**

Die russischen Privatnachrichten zufolge nach sich neuerdings in allen Schichten der russischen Bevoelkerung eine tiefe Ernuerung bemerkbar. Die Arbeiterklasse ist mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden und wird immer mehr von

sozialdemokratischer Lehre und Agitation durchdrungen und angereizt. Unter Studentenchaft sind von neuem Unruhen ausgebrochen, die wiederum in Garfom ihren Ausdruck gefunden und sich von da ueber zahlreiche andere Universitaetsstaedte verbreitet haben. Die Studentenvereine des russischen Reiches haben in ihrem reaktionaeren Komiteeordnunges Protokoll liberaler Forderungen ermede, vollkommene Entaetung. Kammergesetz das jegliche Sympathie unter den Studenten verlor.

Dem „Russischen Quartaal“ zufolge werden, um noch Moeglichkeit jede Verfaehdung der Sozialisten-Ableitungen im Dienste der Regierenden Kosten zu besaetigen, Kommandos von Stabs-Reservipolizeibildnern formiert, die bei den Infanterie-Abteilungen ausser in Finland, im europaeischen Russland und in Kasaulien zu 2 bei jedem Infanterie-Regiment und zu einem bei den Infanterie- und Schutzen-Regimenten oder Bataillonen eingestell werden.

**Bulgarien.**

In der Sobranje erklarte der neue Ministerraesident Danev, das neue Kabinet habe das Programm des abtretenden Ministerrates uebernommen. Er verlangte ein zweimonatliches Budgetprovisorium und Veraelangerung der Session bis zum 1. Maerz. Die Sobranje benaelligte jedoch die Sessionverlaengerung nur bis Sonntag, um an diesem Tage das Budgetprovisorium zu beraten. — Am Sonntag Vormittag hat die Sobranje mit 67 Stimmen das vom Kabinet verlangte zweimonatliche Budgetprovisorium ab. Die Session wurde hierauf durch sraestrichlichen Uffas aufgeloes.

**Spanien.**

Die Polizei zu Madrid hat in den Staedten Terres, Algar und Baras in der Provinz Ceuta verschiedene anarchoistische Versaemmlungen entdeckt und mehrere wichtige Schriftstuecke beschlagnahmt, welche darthun sollen, das die Anarchoisten die Wiedererennung verschiebener Bestaetiger geplant hatten.

**Portugal.**

Das Jahrjahreschluss, wie jetzt brieflich bekannt wird, schlaemmte Militaerrevolte gesehen. In Torres Novas sind Truppen puebernd und in der Stadt gebruehen. Es heisst, das bei dem Zusammenstoesen einige Personen tot auf dem Plage geblieben sind. Zwei Regimente sind in alle Oerte ausgerueckt, um die Meuterei zu vernaehtigen. Auch in La Guardia sollen Militaerunruhen ausgebrochen sein.

**Amerika.**

Die Tochter des Praesidenten Roosevelt soll die Tante der im Bau befindlichen Kaiserin Wilhelms vollziehen. In der amerikanschen Presse gerat man daruiber vor Freude sich aus dem Haueschen. Als Alice Roosevelt ist die Tochter der ersten Gemahlin des Praesidenten. Sie ist 18 Jahre alt und wird als sehr sympathische und schoene Erziehung, groess und schlan, mit goldblonden Haaren und klaren Augen beschribert. Die neue Prinzessin des Reiches, die von den amerikanschen Schiffsbauingenieuren Gary Smith und Barker entworfen wurde, ist wie ein Schooner ausgeruestet. Sie wird die schoenste, je in Amerika gebaute Yacht sein. Sobald das Schiff fertig ist, soll es von einer amerikanschen Mannschaft nach Deutschland gebracht werden, wie man hofft, noch fur die Kaiserin Regatte.

## Ventskland und Venezuela.

Man glaubt in Wilhelmshafen, das der Kreuzer der venezolanischen Aufstaendigen „Libertador“ in der Naeh von Barcelona Versteckt geblieben hat. Die venezolanische Flotte hat keine Kasse und ihre Maschinen sind nicht in Ordnung. Nach Meldungen aus Caracas hat die Regierung kein Geld und bemuht sich vergeblich, in New-York Kriegervertraege zu kaufen. Auermehr wird behauptet, die venezolanischen Staatsbeamten haetten seit sechs Monaten kein Gehalt erhalten und warteten nun auf eine guenstige Gelegenheit zur Empdoingung.

## China.

Die Bezaelung der Provingen und Scheng haben in einem Memorandum der kaiserlichen Regierung geraten, Scheng zu gestatten, mit auswaertigen Banken besuehlich der Aufnahme einer Anleihe von 5,400,000 Taels Umzuehung zu treffen. Dieser Betrag soll zur Zahlung der im Juni faehligen ersten Rate der Entschadigungssumme dienen.

Ein Gift der Kaiserin-Witwe spricht den Wunsch aus, den Fremden verstaehlich entgegen zu treten und faehig ist, das sofort nach der Wueckkehr des Hofes die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Bezaelungen wieder aufgenommen werden sollen. Fur den ersten Empfang der fremden Bezaelungen durch den Kaiser sei ein fruher Termin in Aussicht genommen. Die Kaiserin-Witwe teilt ferner mit, sie werde bald einen Empfang der Namen der fremden Bezaelungen veranlassen und erwaehnt in dem Briefe noch weiter, das der Kaiser die fremden Bezaelungen in derjenigen Halle der verordneten Stadt empfangen werde, in welcher Mitglieder des Rates und der boehde chinesische Adel empfangen werden. Ein zweites Gift teilt mit, das bei dem Moskauer in Pekingfu in der Provinz Kansu viele Missionare umgekommen seien und teilt mit, der zweite Missionar, dessen chinesischer Name Tung gewesen sei, am 23. Dezember vorigen Jahres seinen Wuesten erliegen.

## England und Venezuela.

Die Romdie des Ganger Friedenskongresses ist als solche ja laengst erkannt. In der Burenfrage erklarte sich der Kongress nicht unfaehig und England erkannte ihn in der Sache nicht an. Das ist jetzt auch vollfaehig gleichfaehlig, denn die Burenfuhrer haben auf eine Anfrage Kroegers faehig erklart, entweder Freiheit oder Kampf bis auf den letzten Mann. Der edle Kroeger hegt inzwischen seine Solbner in Stadt Nordost ein und heuert sie in Blockaender, wo sie heraufankommen und einer immer Waechse halt, das ihm die Sache langweilig wird und er die Waechse aufgibt, weil nicht gleich Buren kommen und wenn sie kommen, draucht die ganze Bande ja bloss die Arme hochzuhalten, dann geschieht ihnen nichts, sie werden gefangen genommen und nachts wieder laufen gelassen, das ist ganz nett fuer sie. Der fruhere Generalissimo in Sudafrica, Roberts, ist von Dames W-Fragen erhalten, ob die schlaendherlichen Berichte wahr seien ueber die Gruel ergraeflicher Offiziere und Soldaten, die sie an Burenfaehnen und Naehen ausgebe. Naehrlich hat der edle Roberts gesagt, sie sind nicht wahr. Eine Anfrage nach seiner Meinung nach nicht naegig, die Gruel sind von einwandsfrei Leuten wahrheitsgemaess berichtet.

Vom neuen Jahr ein neues Hoffen,  
Die Erde wird nun immer gueter.  
Auch dieser Maerz bringt Regentener,  
Auch dieser Maerz bringt Regen wieder,  
Auch dieses Jahr istt Freude bildig;  
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,  
Die Erde wird nun immer gueter.  
Kar. Ortel.

## Prinzessin Juldens.

Original-Nomen von Caroline Germanisches  
Vordruck verboten.

Als was es auch mit der ibidischen Erde und Einkomkeit, und ein anderer Geist bekehrte die Naemie. Die Luere wurde aufgeschloegen und wie ein Strom ergoess sich die Menge der Aufkomenden auf dem groessen Vorplatz. Der hohe Zauber, der mit Wundenmacht Clothibens Seele gezaubert hielt, und ihre Sinne verwirrte war verfloegen. Und ihr war zu Waite, als haette sie einen schoenen Traum gerueckt; nur wenn sie in amesfeld's dunke Lu an blinde dann waechte sie, das alles Erlebte kein Traum, das waechte sie in der ihr sphen, b-gluecende Waerheit, si. i.

Als die Waerheitfuertigkeit der Mutter zu Ende war, — denn ihr Naem wurde gar bald von jungen, aufstrebenden Talenten verdraeft und die verblaehte Schoenheit war allmaehlich in den Hintergrund geschloegen, — siebete sie nach Deutschland ueber, nahm ihre Tochter zu sich und faehrig, sich durch franzoesischen Unterricht naehzuern, ein nicht gerade glaezendes, doch forgenreutes Leben. Wie Julchen dazu kam, ihr trogetenes Gewerbe zu ererben und nicht wie ihre Mutter auf den weltbedeutenden Brettern

ihre Huld und Gnade nach Luft und Gefassen. Den einen lieg sie Tage lang in vergeberden Versuchung schmaechen, mit dem andern in einem so fettesten Spiel und die wecherfeindlichsten Gremplare ueberhaetete sie mit dem verberberdigen Spraehe ihrer dankelghenden Augen.

Mit ihr war ein neuer Geist in diese fahlen langameigenen Naemie eingekueft, denn siechen Gedanken hatte in dieser kleinen Welt noch kein so hoelbisches Gesehup sein umhauen getrieben, denn alles, jung und alt zum Opfer fiel. Nur Mamsfeld, der allezeit faehlig, besonnene Fuhrer der kleinen Gemeinde, hatte noch keinen Augenblick seine Naemie an die edel schoene Zauberin verloren. „Er hatte seine Seele“, behauptete die junge, schwaermueerische Welt, und traegt einen unuerwindbaren Panzer gegen Amors iudische Gesaefosse.

Wald war auch Prinzessin Juldens wunnsame Lebensgeschichte bekannt. Sie war die Tochter einer franzoesischen Schauplueckerin, die ihr Kind zu fremden Leuten in Pension gab und ihnen auch die Erziehung und Ausbildung beschaefen ueberlies.

Als die Waerheitfuertigkeit der Mutter zu Ende war, — denn ihr Naem wurde gar bald von jungen, aufstrebenden Talenten verdraeft und die verblaehte Schoenheit war allmaehlich in den Hintergrund geschloegen, — siebete sie nach Deutschland ueber, nahm ihre Tochter zu sich und faehrig, sich durch franzoesischen Unterricht naehzuern, ein nicht gerade glaezendes, doch forgenreutes Leben. Wie Julchen dazu kam, ihr trogetenes Gewerbe zu ererben und nicht wie ihre Mutter auf den weltbedeutenden Brettern

ihre Gell zu verfaehren, muss sie doch allem Anscheine nach die Anlagen gehabt haette, nach nicht angefaehrt. Aber nach dieser Thatfache laehge man Prinzessin Juldens doch einmal so hoch, das sie nicht bei weitem grueterigen Fortschritt nach Glang und Aelternaet nachstaege, sondern sich eine loedtere Lebens-Gruerung erkaerbt hatte. Ihre Arbeit that sie mit unermueldlichem Fleisse und forgsamer Bueckfuertigkeit. Sie war immer die letzte aus dem Bureauroffel und wurde ob ihres Fleisses von allen Kollegen als Musterbild angesehelt.

Nur eine Schuettele darueber den Kopf und das war Clothilde. Nicht als ob sie dem Naedchen eine geheime Schuld behgemessen haette, aber es war ihr, als waerde auch das Fleig, besonnene Mann; jedt allmaehlich in das Reich der Strenge gelodt, denn die Liebe hat schwaerere Augen und sieht die kleinste Verwoezung anderer Personen als Entwehung und Zuruekuegung an.

Wald auch hatten die andern das Geheimnis herausgefunden, man siefhete und saeherte hier und dort, und ergaefte sich die Geschiehte von einem esumfaerrten Herzen, das endlich unter der Waet dieser kuenenden Waechse alles um die kleine Zauberin drehte. Sie that, als waere sie diese neue Weending der Dinge nicht und doch, was tiefes Ergruuenngsueft ihr faehiger Saeg, denn selbst der getrennte Vorgelehte war ihr hold, jetzt gab es keinen Herrn mehr ueber sie.

Obja Wachsueber verging fast vor Reid und Aerger. Die „Theater-Dress“ verlor aus Bezaehung ueber Prinzessin Juldens sieben

Maet fuers 3. oemphin sehr bedraehnten Verhaendnis — die junge Mamsfeld veruebelte einen Teu des Monatsgehaltes in Gesehenten und Aufwertsamkeiten fur den vergoeteren Kleidung.

Clothilde war es, als ob sie ploehlich aus einem stillen, untruedigten Glanz in eine von Gift getraunte Atmosphaere geraten sei, sie wurde mit jedem Tage mehr die Unnamehmlichkeiten ihrer Stellung und wenn sie fruher mit Lust und Liebe an die Arbeit ging, so that sie dies jetzt mehr gezwungen, im Gefuehle der umbebungenen Notwendigkeit. Noch hatte sie mit ungueter Staanhaftigkeit all die kleinen Mihsaeligkeiten nidergekampft, bis Mamsfeld's eines Tages an ihr Puls trat und in ihrem Bueche, bei naeherer Durchsicht destselben, mehrerer grueterer rieterliche eindruckte die mit anderen Ziffern mehr beschriebenen waren.

Er trage Clothilde, wie viele R. reulieren in ihr Waeg gekommen seien. Als sie tieke gereignende Ausdruek darueber geben konnte, denn sie war im Zweifel, wie ihre Naeh die Waecherungen entlaender sein konnten, da sie das Buch tabellatos aus der Hand gelogt, und als sie wie mit Zauber ueberfloegen ihre Verlegenheit faemm uebergeben konnte, war es ihr, als waerden ihre Augen in erstlem Bormueer auf ihr ruhen, und ihre verjaete Seele soehte die gebemuehloegte asp oemene Naemie eruehnt auf, als sie in der That gemeint war. „Eien Sie faehigheit vordrieuert“, sagte er leise zu ihr, „es wird mit leid thun, wenn Ihre Arbeiten zu meiner Untruedigen ausfallen wuerden.“ Clothilde hatte auf diese ihr unger recht erscheinende Anklage keine Ergruierung



eine solche Karte und schickte sich so gekant, daß er Hand an sich legte. Während seine Frau mit der dreizehnjährigen Tochter zu Bekannten gegangen war, ergränzte er sich. Bei der Beerigung hielt der Geistliche auf dem Helmsbühnen in Pöthen eine ergreifende Ansprache, in der er den unglücklichen Mann betraute und den Unfug, der ihn in den Tod gebracht, scharf gekelt. Die Nachforschungen nach dem Erbreber der Karte sind im Gange.

**Am Scharfstein** bei Elm wurde der Berliner Millionär Hesse ermordet und beraubt. Von dem Mörder ist keinerlei Spur entdeckt.

**Mehrere Nebenflüsse** der Saale und Unstrut sind in schnellem Steigen begriffen, bescheiden die Wälder und ihre Nebenflüsse.

**Am Arbeiterheim** der Wollmanufaktur Blumenhof erkrankte der Pole Kolar den polnischen Arbeiter Stanislaus nach heftigem Wortwechsel. Der Mörder wurde verhaftet.

**Eine Bäuerin**, Sinella Krollsch, welche ihren Mann mit Arsenik vergiftete, wird mit einem Lebensverbot zu einem 15jährigen Bausperr unterstellt, wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt und das Urteil im Kreisrichters Hof in der Nähe von Magdaburg vollstreckt. Da sich der Fall, daß eine Frau erschossen wird, noch nicht ereignet hat, so strömte zu der Justifikation eine ungeheure Menschenmenge zusammen. Im Volksmunde man vielfach die Ansicht äußern, daß eine Frau nicht in die Wurst geschossen werden darf und daß die mit der Vollstreckung des Todesurteils betrauten Gendarmen in den Mitten stehen müssen. Die Gartenmörderin ging müde und graben fröhlich in den Tod. Auf der Waisehölle gelangt, tief sie den Gendarmen, welche schäudernd dastanden, heiter zu. „Nehmt eure Augen gut zusammen und sieht gut, nur den Kopf verlor ich mir, damit ich nicht einsteif in's Grab falle.“ Hier Schüsse fragten und die Bäuerin war eine Leiche.

### Gerechtigkeitshalle.

**Grabsch.** Eine Seifenfabrik in Darmen baute zur Heilung für ihr Fabrikat ein Seifenwasser zu stellen, worin u. a. ein Blausäure, ein Natriumchlorid, Natriumacetat und Natriumcarbonat als Beile zu gefügt wurden, die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt die meisten Umwandler der verkauften Seife fenden würden. Die heftige Stürmung erlöschte in diesen Verträgen eine öffentliche Kaufleistung und beurteilte die selben Inhaber der Fabrik zu 300 Bds. 200 Mk. Geldstrafe.

Der zum Tode verurteilte ehemalige Dragonerunteroffizier Batten aus Gumbinnen, welcher sich gegenwärtig als Untersuchungsgefangener im Gefängnis an der Universität befindet, wurde in letzter Zeit wiederholt dem vorigen Angeklagten Lohse, welcher in Gumbinnen eines mörderischen Mordes an seinem nach Danzig gekommenen Vetterigen Rücksprache zu nehmen. Die verurteilten, soll Batten äußerlich hat mitgenommen sein, auch ein hübscher, verlockendes Wesen zur Ehe tragen. Das ist genug sein Wunder, wenn man bedenkt, daß der Mann am 20. August zum Tode verurteilt ist, jetzt ihn betraute ein halbes Jahr auf die Entdeckung seines Schicksals wartet. Bedenklich wird nun der erste Senat des Reichsgerichtes in Berlin am 11. d. Mdr. über die von Batten im Strafprozeß eingeleitete Revision verhandeln.

### Vermischtes.

**In der letzten** Gläubiger-Versammlung in Sachen des Konkurses der Aktien-Gesellschaft für Treber-Druckung teilte, wie aus Rassel verlautet, der Konkursverwalter mit,

518 jetzt seien 1 245 000 Mark bares Geld eingekommen; mit den 769 457 Mark beizugenden sicheren Außenständen betrage die Aktiva rund 2 Millionen Mark. Hieron forderten der Konkursverwalter für seine Tätigkeit vom 4. Juli bis 31. Dezember 75 000 Mark, die hier wohnenden Mitglieder des Ausschusses 50 000 Mk. Honorar.

**Chrenposphörner** und **Chrenposphörner** haben auch in vergangenen Jahre mit der vertriebenen Postkassette der reichgekauften Postkassette erhalten, die sich durch gute Dienstleistung, Geschwindigkeit im Aben und Fabren ausgezeichnet haben. Daneben gab es Selbstfahrende.

**Chrenposphörner** Eugenie von Frankreich bereitet ein umfangreiches Erinnerungsmerkmal zur Veranschaulichung nach ihrem Tode vor. Dasselbe müßte ihren Namen seit ihrem Hochzeitsstag im Jahre 1853 bringen, darunter Briefe des Königs Wilhelm von Preußen aus der Zeit des mexikanischen Krieges.

**Hörsing** Delene von Italien beging am Mittwoch ihren 29. Geburtstag.

**Ein Verein** für Frauenstimmrecht hat sich in Hamburg gebildet. Sein Zweck ist, den deutschen Frau die Ausübung ihrer politischen Rechte zu sichern, indem er die Frauen der Bundesstaaten und Gemeinden, die im Welt politischer oder sonstiger Stimmrechte sind, zur Ausübung derselben veranlaßt und für die übrigen Frauen die völlige politische Gleichberechtigung zu erkämpfen sucht.

**Ein sonderbarer Streit** ist in Mannheim ausgebrochen. Zum Wochenmarkt waren nämlich viele Verkäufer erschienen, weil die Stadt eine höhere Platzmiete als in den früheren Jahren erhob.

**Das Gothaer Tageblatt** macht nachträglich darauf aufmerksam, daß der diensttuende Kammerherr, der bei der Feier am zweiten Weltkongressfesttage dem Kaiser und dem Zerkow von Koburg-Gotha voranritt, der selbe Wäbner war, der in der Waisenhofmühle am 17. November den Kolonialminister Gumbertau als einen „aragunen Reil“ und „Ergammer“ bezeichnet hatte.

**Angaben** über die Geschäftstätigkeit der reichthätigen Mineralogische. Es ergibt sich daraus, daß die Zahl der Holzproben im Jahre 1900 besonders bei den Kambogarten recht erheblich zugenommen hat, während die Holzproben bei dem Kambogarten nur eine ganz geringe Steigerung erfahren, bei den Kambogarten sogar abgenommen haben.

**Das vom niederösterreichischen Landtag** beschlossene Gesetz zum Schutz des Schmelzweises, welches das Ausheben und Ausstreifen der Hebeln und Verkauften der Schmelzweispflanzen mit Wurzel verbleibt und mit Geldstrafen von 2-20 Kronen, im Wiederholungsfall mit 50 Kronen beziehungsweise entsprechender Freiheitsstrafe belegt, wurde vom Kaiser Franz Joseph sanktioniert. Damit befehlen nun in sämtlichen Kronländern der österreichischen Monarchie, in welchen Schmelzweisse vorkommen, solche Schutzgesetze. Freilich wird der Vandalismus der gewerbetreibenden Sammler, die man bei ihrer Arbeit nicht übermüden kann, nie ganz aufhören.

**Der erste** Briefmarken-Automat zum

Verkauf von Briefmarken zu 5 und 10 Pf. ist seit Weihnachten in der Schallerhalle des Mailerpostamts B. 66. in der Bauerstraße in Berlin aufgestellt. Nach dem Einwurf erheben die Briefmarken hinter einer Glasfläche die zurückschiebbar wird, um die Markn abzurufen. Es können auch mehrere Marken nacheinander bezahlt und dann gleichzeitig abgenommen werden. Die Marken werden in Zehnreihen geschnitten, die Streifen zu einem Band zusammengeklebt und dieses gerollt dem Apparat — vom Dienstraum aus — eingeleitet.

**Der Antrag** des Staatsanwalts ist nunmehr auch das auch gegen den zweiten Hauptbeteiligten des Bankes Sternberg, Rechtsanwalt W. Bauer, seiner Zeit eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen Begünstigung eingestellt worden.

**Wegen** Tumults wurde eine von 2000 Personen besuchte Volksversammlung im Konzerthaus zu Stettin, welche gegen die Warenhäuser Stellung nehmen wollte, polizeilich aufgelöst.

**Die Entschädigungsanträge** aus dem Centralbahnen Eisenbahnunglück am Karlsruhe sind nunmehr zum größten Teile seitens der Generaldirektion der bairischen Eisenbahnen für vor Jahresabschluss besichtigt worden mit Ausnahme einiger größerer Forderungen, deren Richtigkeit noch weiter geprüft werden muß. So erhielt u. a. Fr. Kölling, welcher beide Weine abgefahren wurden, die Summe von 90000 Mark, ein Kaufmann, dessen Sohn getötet wurde, 24000 Mark, ein dritter, dessen beide Töchter nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen, 24000 Mark. Die Gesamtsumme der Entschädigungen dürfte demnach eine ziemlich hohe sein. Zu bemerken ist noch, daß einige der Verletzten ganz beträchtliche Forderungen an die Bahnverwaltung stellen. Ein Beispiel verlangt ein Geschäftsführer, die Summe von 100000 Mark, während er schließlich sich mit 2000 Mark zufrieden gab. Durch beratige unbillige Forderungen ist natürlich die Regelung der Angelegenheit bedeutend verlängert worden. In übrigen ist es zu einem gerichtlichen Urteil nicht gekommen, da die Bahnverwaltung von vornherein um einen friedlichen Ausgleich der künftigen Äre sehr bemüht war.

**Gefährliche Frauen** im öffentlichen Schulden. Die Lokal-Schuldenkommission der Stadt München hat sich jüngst mit der interessanten Frage zu befassen, ob eine Vernehmung geschiedener Frauen im öffentlichen Schuldendienste zulässig ist. Es liegen nämlich einige Beispiele von Frauen vor, die vor ihrer Verheiratung als Lehrkräften in Volksschulen angestellt waren, die dann mit der Ehe das ererbte Glück nicht fanden und nunmehr nach erfolgter Scheidung um Wiedererwerblichkeit im Schuldendienste nachsuchen. Die Lokal-Schuldenkommission stellt sich auf den Standpunkt, daß auf dieser Suche nur dann einzugehen sei, wenn die Ehe der Bewerberinnen kinderlos geblieben, so daß nicht zu befürchten ist, daß durch häusliche Sorgen die Erfüllung des Lebensberufes beeinträchtigt werden könnte. Das ist praktisch, menschlich wäre wohl eher die gegenteilige Entscheidung geboten.

**Wie** welcher Leichtfertigkeit zu wahren Ehen geschlossen werden, hat sich in

Gollub gezeigt. Mitte November starb einem borigen Arbeiter die Ehefrau. Nach kaum vier Wochen ergriff der Witwer mit einer Wittve vor dem Standesamt, um das Aufgebot zu beschließen. Als ihm eröffnet wurde, daß bis zur Ehegerichtslegung noch der für Ausländer erforderliche ministerielle Dispens eingeholt werden müsse, und daß darüber etwa 6 Wochen vergehen würden, nahm er von seinem Wirt-ten Hofland. Die Verlobten euskerten und trennten sich. Nach fünf Tagen erschien der Bekräftigungsführer wieder vor dem Standesamt, diesmal mit einer Wittve, die nur, obwohl sie 21 Jahre älter ist als der Bekräftigung, dem Wirt fürs Leben mit ihm geschlossen wird.

**Dem Himmel** scheint das Taus und Treiben auf unserem Erdball nicht recht zu behagen. Rakt ist die Politik, oder ist er mit dem Raktischen nicht zufrieden? Quen saß? sagt der Spanier. Welche Gründe immer vorliegen mögen, unter den Sternen ruhmert es bedenklich, wenn es sich um die Astro-nomen der Welt-Sternkarte in Kalifornien und viele Stellen sind gewöhnlich ostentativ ernst zu nehmen. Neuen Beobachtungen haben die dort einen Stern letzter Größe entdeckt, der mit lebenswärtiger Geschwindigkeit direkt auf Mutter Erde zuhört. Es fände uns daher eine artige Karantolage in Aussicht; wann? Das ist aus den bisherigen Nachrichten nicht zu entnehmen. Da aber in der Astronomie Zeitraum von einer und mehr Millionen Jahren nur eine ganz nebenhätliche Rolle spielen, so ist Hoffnung vorhanden, daß die Erde sich einwilligen noch ihres Daseins erfreuen darf und sich am Ende nach einem stilleren Winkel des Weltalls entfernt. Wie werden nicht verabsäumen unsere Leiter im gegebenen Moment zu warnen und bitten sie, sich einwilligen mit Geduld zu wappnen.

**Ein teagikomischer** Vorgang trug sich in Bingen bei einem Jahrgang zu. Ein junger Mann, dem dieser einen Jahr 190, fiel darüber in letzte Dnmacht. Ein dabei sitzendes Bäuerlein, welches die gleiche Operation an sich vollziehen lassen wollte, schrieb entsetzt: „Mein, werden will ich nicht!“ und lief spornstreichs auf die Straße. Der ihm nachelende Jahrgang, der ihm glücklich zurecht wollte, erreichte damit nur, daß der Bauer „Hilfe, Hilfe!“ schrie und sich noch eiliger aus dem Stube machte.

### Für Witk und Gmit.

— Dem Kaiserentwurf, Unteroffizier zu einem Refuten, der, während Gefängnis im Kommando ist, nicht, „Wie alt bist du?“ Refut: „21 Jahr!“ Unteroffizier: „Gefängnislager Refut haben die alle zum Wiesen Zeit gelebt, und du müdest sie jetzt gab“ während des Gefängnisses nießen!“

### Sitte.

**N**icht schick ich um den Glanz des em'gen Glüdes, Nicht schick ich um ein hübsch Gedengut; Wie, Genger, nur die Stimmern des Gefüdes Dem Geiste Kraft und meinem Leben Mut! Du hab das Redes schick mich ruhig sprechen, Es will die Zeit, es will die Stunde wehen — Und erred gib mir, Gott, zu allen Zeiten; Du, die ich liebe, schick mich glücklich sein!

— Seine Auslegung. Herr (erklärt): „Wie, Sie spielen mit den Dichtern, die Barren, denn; Sie spielen mit hoch eten, Sie rufen in der Stadt Gänge?“ Diner (ergrün): „Zu ich ja auch, gnde Herr, wieviel Wenig habe ich bereits gewonnen!“

Und während er dies sprach, schaute er ihr mit einem ernsten, wermühtigen Bild in die Augen, in einem Blick, als wollte die alte Liebe noch einmal auflodern in tiefem, innigem Mitleid für das arme, verlassen Mädchen. Mannfeld hatte die Summe für Clothilde in Verwahrung genommen und den Schaden einwilligen auf Verzicht-Konto vorgemerkt, bis eines Tages der wahre Sachverhalt angeklärt wurde.

Und damit war die Angelegenheit einwillig erledigt. Man feierte Prinzessin Julchens achtzehnten Geburtstag. Es war im Gefüde ein stillschweigendes Nebereintommen getroffen worden, den Tag recht festlich zu begehen und man beauftragte deshalb den Kommiss Georg, der zu dieser Sendung die passende, geeignete Personlichkeit suchte, früh morgens in Julchens Wohnung eine große, buntendeten Blumenwagen zu tragen, der von zwei weißen Tauben an einem goldenen Ringel befestigt, gezogen war. Ein feines, buntendes Gagegewebe, mit Silbersteinen besät, hüllte die großen, feurigen Fensterjalousien in eine weiche, durchdringliche Wolke, hinter der die köstlichen Düfte her-vorbrangen.

Die begeisterten Verehrer, unter denen sich auch der Buchhalter Fischer in erster Reihe befand, hatten ihr Scherkeil zusammengeholt, um mit diesem Kunstwerk einen fäktischen Beweis ihrer Verehrung für den allgemeynen Liebhaber an den Tag zu legen. Als die Geister im Bureau erschienen, waren aller Augen auf sie gerichtet. (Fortf. folgt.)

Wer der Vernunft dient, kommt der Notwendigkeit zuvor.

## Prinzessin Julchen.

Originalroman von Caroline Hermannsdorfer Wladimir v. Arden (18)

Melbi fromm und gut, auch wenn ich nicht mehr bin, — rechtshaffen und Eud selber treu. — Du, Clothilde, Sorge für Deine jüngeren Geschwister, Sorge für ihren Geit, für ihren Körper und ihre Seele. Das Leben bekommt ihr Wert und Inhalt, wenn aus ein anderes Leben anheimfällt. — Nun habe ich, auch alles anvertraut, was mir noch auf dem Herzen lag, und ich kann beruhigt scheiden, wenn der Herr mich ruft.“

Und leise fassete sie die Hände und bestete. Um vier Uhr morgens war Mitternacht herbeigekommen. Und mit dem letzten Atemzuge hatten sich ihre lebensvollen Züge wunderbar verändert und hoheitsvolle Ruhe frönte die marmorartige Stirne. Ein süßes, seliges Lächeln schwebte um ihre Lippen und Mitternacht schloß wieder so ruhig wie einst vor vielen Jahren, als noch kein Schmerz an ihren Körper und ihrer Seele rüttelte.

„Ihr ist wohl?“ sagte die alte Gertrude und machte das Zeichen des Kreuzes über sie, und mit dem Wehrhorn, womit sie die Tote besprengte, fielen auch ihre Thräntropfen auf das teure Antlitz.

Es giebt Momente im Leben, die das Herz in harte Empfindungselastigkeit hüllen; Augen-

blicke, in denen wir es nicht begreifen können, was mit uns und in uns vorgeht, in denen wir uns wundern, wenn ein Tag verging und er uns nicht erweutes Unheil brachte, bis eines Tages der Schleier von den Augen fällt und wir aus dem Traume erwachen, in den der Schmerz unsere Seele gewiegt, und wir in eine grenzenlose, fahle Dede bilden, wie in eine von Hagelwetter gerüttelte Landschaft. Da ist kein Blätchen am Baume, alles was fröhlich getaumel im Sonnenlicht, liegt erarmungslos am Boden zerstampft. — Alles dasin und verendlicht, auf immer und ewig.

Es war einige Monate früher. Der Frühling hatte seine Vorboten in das Land geschickt. Schneeflächen lugten mit ihren hellen Köpfen an tonnenbesetzten Stellen hervor und das Mädchen rann mit seiner Last von geborbenen Eisglocken läug den Berg hinauf.

Wie grüner Gaud lag es über dem Stadt-park ausgebreitet und die fröhlichen Menschen-dünge begrüneten jedes Blätchen am Straunde, daß sich der braunen, kehrigen Hütle entrang, mit süßlichem Wohlgeralle.

Nur eine ging gleichgültig, Tag für Tag daran vorüber, es war Clothilde. — Wer sie dahin wandeln sah, vom Kopf bis zum Fuß in schwarze Gewandung gehüllt, das bleiche, gramerfüllte Antlitz zu Boden gesenkt, der mochte tiefes Mitleid mit dem armen Mädchen fählen, das so lobdtraugig seines Weges ging. Wie hatte sie sonst mit hülfem Frohdolen des Frühlings holden Zauber begrüßt, die ersten Blumen dem Mitternacht herbeigekommen und ihm beseligt zugerufen: „Nun armes Gerse, sei nicht barm, nun wendet sich alles!“







Die meisten kleinen Schermügel, wo die Büren im Bortell sind, werden von Klügeren nachlässig totgeschlagen. Den letzten Fall nur meldet er, wo die Abtheilung Grey's zwischen Bruggspruit und Brandhoffort mit vier Büren überfallen wurde, die ihnen einen Verlust von 6 Toten und 13 Verwundeten beibrachte und sich dann zurückzog. Gefangene wurden nicht gemacht, weil die Büren mit Eisen und sonstiger Kleidung sehr gut versehen waren, die sie sonst im Bedarfsfälle den Gefangenen abnehmen, oft auch das Hund und die Dame erst laufen lassen nach erfolgter Stempfung. Einen Zweck hat also auch die Gefangenennahme.

### Sin glänzendes Schicksal.

Eine sehr bräutliche Anekdote, die in den Kreisen beher, die an den größeren Altvordern interessiert sind, auch sehr oft erzählt wird, erzählt Herr Alexander im Magazin. Er macht darauf aufmerksam, daß die Frauen den Geliebten gegenüber eine Rolle spielen, die oft bis zur Heirath geht. Man sieht wohl Frauen, die reiche Sammlungen von alten Bildnissen zusammenbringen können, es giebt auch unter ihnen Philosophen, aber es sind nur sehr wenige Frauen, die eine Gemäldesammlung haben. Meistens sind sie sogar sehr feig, wenn die Männer Altvordern zeigen, was sein, daß sie das Bild für nichtig verachtet hätten, wenn dafür Bürgeln gekauft wären. Daher ist auch die Zahl der Altvorderehaber, die ihre Räume nicht machen und alle möglichen Bilde anwerben, um das namenerweise Meisterwerk in ihre Sammlung einzuführen, Legion. Einer von ihnen hatte einmal für etwa 150000 Francs ein wunderbares Werk von Dicoiro „La Fiancée d'Abydos“ gekauft. Als er dieses Gemälde mit nach Hause brachte, hielt er folgenden Monolog: „Hinzugekauft Fr. — das giebt nicht eine schöne Geschichte. Ich werde die Hälfte jagen. Ich, hebenwährend ... das wird schon gehen. Ich, ich kann auch vierhundert jagen.“ Als er nach Hause kam, sagte er sich demselben: „Dreihundert Fr.“ Man magte ihm eine saure Miene, aber schließlich bewilligte man sich und das Bild wurde aufgehängt. Er mußte nun einige Tage verzeihen, und als er wieder zurückkehrte, fand er seine Frau im Schlaf vor. „Weißt Du ich habe in Deiner Abwesenheit ein glänzendes Schicksal gemacht. Ich habe Dir Bild für 4500 Francs verkauft und 1500 Francs Profit!“ Der tophere Rinnkreuz glaube, ihn sollte der Schlag rühren.

### Aus aller Welt.

**Ichu Mädchenjäger.** Die im Bezirkflanden, etwa 25 junge Mädchen aus der Gegend von Wilna in Rußland nach Sidamerita zu schaffen, hat die Polizei in Warchau verweigert. Die Schlepper können nicht davon grund, daß die jungen Mädchen anrufen zu lassen.  
**Heute Opfer des Duellens.** In Jena wurde zwischen einem Offizier des dortigen Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 94 und einem Studenten ein Duell ausgeschrieben. Der Student ist gefallen, während der Offizier leicht verwundet wurde. Der Zwischenfall wurde veranlaßt durch einen Wortwechsel am Neujahrsmorgen, bei dem der Offizier sehr

beleidigt worden war. Der Name des im Duell gefallenen Studenten ist Held. Er kam aus Halle und wurde durch einen Schlag in die Lute Brust getödtet. Sein Gegner war Demant Schme. Es handelt sich also wieder um eine Beleidigung nach bürgerlicher Recht.  
**In Karlsruhe** erriet die Stadt die praktische Art des Dr. Alfred Mayer aufzulegen. Er hat in seiner Eigenschaft als Verwaltungsverst einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sich von Personen, die krank waren, Gelder geben lassen und diese als Geld bezeichnen, um ihnen die Aufnahme zu ermöglichen. M. wird rechtlich verfolgt.  
**Der frühere** vielgenannte Polizeipräsident Napoleons III, Pietri, ist im Alter von 84 Jahren in Sartene (Korsika) gestorben.

### Geisteshalle.

Wissenschaften & Künste. Ein für die gelehrte deutsche Presse wichtiges Urteil wurde dieser Tage von dem hiesigen Landgericht erlassen. Das Mannichheit einer Annonce ist eine Unthat, und der es nichtigste Urteil zur Veröffentlichung in der Presse ansetzt, macht sich der Redaktionsleitung (insbesondere, die einzige richtige Ansicht) Man billigte dem dieses Vorgehen beschuldigt, aber noch unbestimmter den Angeklagten mit der Unthat zu und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis. Der Anwalt beantragte sogar 1 Monat Gefängnis. — Ein gleiche Entscheidung hat vor einiger Zeit das Gericht in Konstanz gefällig.  
Wegen Nichterfüllung aus Aufregung nach, daß einer ihrer Söhne gegen ihren Willen die Chinarzheilung unternahm, ist die Frau eines Mannes in Wuppertal zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Die Verurteilung über den Kaiser erfolgte vor etwa anderthalb Jahren. Aus früher wegen einer Privatbeleidigung hatten zwei Frauen vor dem hiesigen Gericht erhaltet, welche, wie das Gericht annahm, „sehr wider Willen“ die Sache verfolgen mußte.

### Ein Kulturbild aus Ungarn.

In der Gemeinde Sakaid bei Großbörne wurde vor Monatsfrist bei im Gemeindebauwerk befindliche eiserne Kasse fortgetragen; die sie aber den unbekanntem Diebstahl zu schenken gefesselt hätte, stellen die o. b. die Kasse im Hofe des Gebäudes nieder. Der Diebstahl zu offen, misslang. Unter dem Verdacht der Diebstahlschuld wurden am nächsten Tage der Landmann Emeric Ries und Maschinenmeister Franz Jankitsch verhaftet, aber noch am demselben Tage, nachdem sie in Gegenwart des No. 20 bei einem Verhör gefoltert wurden, entlassen, da ihnen nichts nachgewiesen werden konnte. Bereits am darauffolgenden Tage wurden sie neuerlich von Gendarmen in Gafst genommen. Derselben schleppte die vermeintlichen Täter auf das freie Feld, spannten sie in den Rod und überlegten die beiden so lange, bis sowohl Ries als Jankitsch den Willen niederließen. Ammehr wurden die Willshandeln in den Arret gebracht, allein auch hier nahmen die Doralen kein Ende, denn es wurde ihnen von den Gendarmen eine Waffennade nach flüchtiger Anbahnung die nächsten Fingerringe verabreicht. Um die Opfer der grausamen Folter an lauten Schreien und Klagen zu verhindern, wurden ihnen Knebel in den Mund gesteckt. Die Freilassung der Unglücklichen erfolgte nach 24 Stunden und Ries ließ sich sofort ein ärztliches Attest ausstellen. Die Untersuchung wegen des Raubverbrechens, welche gegen Ries und Jankitsch

weitergeführt wurde, mußte nach Monatsfrist mangels neuen Beweises eingestellt werden. Dagegen wurde jetzt wegen der Forderung in die afgerichtigste Unterlegung gegen die Gendarmen eingeleitet.

### Hermisales.

Das neue Heim Dm Pauls in Amsterdam wird „Dranjeust“ genannt und liegt in einem kleinen Garten, der von Büschen umplant ist, während in dem Mittelraum eine Terrasse liegt. Außerdem sind Zuluene gepflanzt, um die Transveallage zu verdeutlichen. Dm Pauls Salon ist prächtig ausgestattet im Stile Ludwig XV.; die Ausbaumöbel sind mit grünem Stoff mit weissen Ailen angepolstert. Die Vorhänge sind auch von grünem Stoff. Das Schlafzimmer ist in eichen, mit grünen Bölkern und Vorhängen an den Fenstern. Der kleine Raum ist des Schlafers. Eichen mit Bölkern von rotem Leder und roten Plättchenboden. Der Zerkhof kommt aus Smyrna und ist eine hervorragende Exemplar. Der obige Teil des Hauses ist für die Begleitung des Bräutigams bestimmt. Zwei Häuser weiter an derselben Straße hat die Familie der Gless die Heim angekauft. Vor einiger Zeit hat auch der Transval-Gebirge Dr. Ley's dort ein Haus gekauft, so daß jetzt der ganze Bureauhof besessen mocht.  
**Einige der merkwürdigsten Gesetze**, die jemals an die Petitionskommission eines Parlaments gerichtet worden sind, ist die im Petitionsoverzeichtnis der Zweiten Sächsischen Kammer angeführte Petition des Bergbauern Jakob Richter in Bad Reicha um ein Gesetz wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen. Der Gesetzsteller wünscht, daß ein Gesetz erlassen werde, das dem kranken Individuum gestattet, unheilbar kranke Personen auf ihren Wunsch zu verzehren, um ihnen die Qualen eines langen Leidens oder eines schweren Todes fern zu jagen. Da eine solche Landesgesetzliche Bestimmung mit dem Rechtsgefühl in Widerspruch gerathen würde, lehnte die Kommission es ab, das Gesetz an das Plenum zu bringen.

**Die Breslauer Stadtvertretung** will sich für unsäglich erkärt haben, einen Künstler auszuwählen, der im Stande wäre, einen Monumentalfornnen zu schaffen, und sich dabei auf den Standpunkt gestellt haben, es wäre gleichgültig, wie er anstelte, wenn man nur überhaupt so ein Ding bekäme.  
**In Wien** wurden dem kaiserlichen Generaladjutanten Grafen Paar der preussische Rote Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten, das Großkreuz deselben Ordens und eine Dose, ein Geschenk des Jaren, im Werte von 1200 Kronen geköhnt.  
**Prinzessin Heinrich** hat den ehemaligen Reichhof Zulenberg bei Jäger für 245000 Mk gekauft und ihrem Gemahl zu Weihnachten geschenkt.

**Heuer die Armes** von Monaco plaudert über „Wittwen-Veralt“ in folgender ergötzlicher Weise: Die merkwürdigste aller Wittwenkränze ist jener des von Monaco. Sie umfasst zwar auch der Ehrengarde, mit der sich der Herr der rollenden Kugel umgiebt, und

auser den fünfzig Karabinern, die als sichtbares Ainge des Gefalles zwischen der „Tote de Chien“ und der alten Raraburg der Grimaldi das Leben der Selbstmordthaten zu benehmen suchen, nur eine einzige Kompanie von fünf Offizieren und 70 Mann. Aber man haben diese dreierlei Kompanie Mann für einen Dienst! Wie Leib und Leben in einem Handschlag dem Feinde gegenüberübergeben, das ist für jeden ecklichen Kriegsmann ein Vergnügen. Aber wenn man den Generalkommandant, wenn man ihn in jedem Genickman abnen mocht, vor dem man eben hochachtungsvoll die Hand an den Hals gelegt hat, und der im nächsten Augenblicke eine Dynamitkugel auf den Kopf gesetzt werden kann, wenn man eine Einzigkeit zu begehnen hat, die man als anständiger Mensch eigentlich verabscheuen möchte — ha mag einem wohl manchmal der rote Rogen mit der heiligen Goldkreuz unheimlich werden. Dennoch sind die Infanteristen des gemalten Spielplatz-Monarchen gar muntere Burschen, und wer sie in ihren schmutzigen Uniformen auf der Freitreppe des Rarinos sehen sieht, der ahnt kaum etwas von der großen Verantwortung, die sie auf dem Rücken tragen.

**Oberstaatsanwalt** Rudbay hat aus New-York das nachfolgende Schreiben erhalten: New-York, 12. Debr. Gelehrter Herr Oberstaatsanwalt! Da ich wohl weiß, daß Sie Rechtensheit und die von ihm beabsichtigten Hunderttausenden zu Stande bringen möchten, verständig ich Sie achtingsvoll, daß ich, wenn Sie die angelegte Büchse von 20000 Kronen mir im Vorhinein unter mehrer dreifache einquenden die Güte haben, für diesen Fall nicht unter Ehrenwort versichere, ten von Jhren so vergebens farenbreiten Dekretanden, dessen Ausfertigung in Amerika ich einmalt habe, zu Stande zu bringen und ihn in die Hände der entmenschten Deletistoren der Unwissenheit Postige gelangen zu lassen. Wollen Sie diesen meinen Brief nicht als Scherz betrachten, denn ich habe ihn möglichst ernst geschrieben. Hoffe Wegner, in Ungarn geboren, jetzt amerikanischer Staatsbürger.“ — Es ist ihm lebenswirdig von Herrn Wegner, der er nicht zu verächtlich verachtet, er habe den Brief möglichst ernst geschrieben; wir wollen ihn gern glauben, daß er nur mit Miße das Saßen unterdrücken konnte.

### Für Geist und Gemüt.

— In der Belegzeit. Mutter: „Was hast Du mit dem Bette heute so lange drängen gemacht?“ Tochter: „Wie haben die Monifinieris bedacht!“ Mutter (unglücklich): „Bei dem Bette mir Tochter: „Geist ... in den Geht man in Acher!“

### In Ruine des Jahres.

Mann und Frauen sind zum Kranke, Gleiten Hill an uns vorbei, Bald im stillen Sonnenplane, Wenn da Licht und Häßl der Mal, Bald in Sommer Hoffenfall, Bald in Herbstes Erbsehlis, Bis in Winter's Nodentanz, Reiz gewacht des Bulegels Schrei, Und so kühnt der Winter Regen, Das Jahr um Jahr uns laustos ein, Da im Glad wir aufwärts steigen, Saugend, Hand in Hand, zu weiten, Oder ob in großen Höhen, Erst zum Ziel und dann die rühen, Bis das lete große Schmeigen Einet alles in sich Ene.  
— Wieder. „Aber es halten hoch Verlangen, in es ich weiß.“ „Ja, aber das alle in der Welt.“

Wies'se Fern macht noch und bedanklich, Viel Leben macht in die vortägliche Nüchtl. Götterberg.

### Prinzessin Gulden.

Originalroman von Caroline Hermann-Dorfer. Nachdruck verboten. (16)  
Sie sah ihn an mit dem bittenden, stehenden Blick eines zum Tode verurteilten unschuldigen Lammes. Dann ging er hinweg. Ihr aber traten die Thränen in die Augen und fielen auf die schwarzen krausen Zehen, und richteten dort neue Verberungen an. —  
Draußen fiel Flode um Flode auf die Erde. Der erste Schnee hüllte mit winterlichem Schauer die Lande ein.  
Eines Tages, es war an einem Sonntage, kehrte Clothilde von einem Besuche bei einer Ne wanden heim. Als sie eben von der Erde der Wilhelmstraße biegen wollte, schlug ein bekanntes, helles Lachen an ihr Ohr, und sie sah vor sich ein junges Paar gehen und erkannte in dem männlichen Begleiter ihren Vorgesetzten, Herrn Mannfeld, in der elegant gekleideten Dame aber Prinzessin Gulden. Einige Herren, die gerade vorbeizogen, lichen stehen und saßen dem hübschen Mädchen nach. Die Frauen aber bewunderten die schöne Bekleidung und das schmere Sammtkleid, das die Dame trug.  
Wahrhaftig, sie sah nicht danach aus, als würde sie in veralteten Gesellschaften ihren hässlichen Cold verdienen; sie konnte es im Auge getrost mit jeder Gesellschaftlichen aufnehmen. Auf dem zierlichen Hüften trafen kostbare Straußenfedern und über das Gesicht

malte ein Schleiern aus feinstem Seidengewebe.

Wie ein elektrischer Schlag berührte Clothilde den Anblick dieser neuen Dattmann beuden. Das Herz brohte ihr stille zu heben und wie im Nebel schwimmerte die Gestalten vor ihren Augen.  
Sie mußte nicht, was sie von Mannfeld denken sollte. Mit jedem Tage wurde ihr sein Betragen räthselhafter. Das tiefe, stille Leib um den verlorenen Freund, das ihre Seele erfüllte, das sie müßten nur vor aller Augen verbarg, stieg wieder mächtig auf in ihr, wie eine unheilvolle Wolfe, die erbarmentlos alles vernichtet. Es lag ihr wie ein Alp auf der Brust, wie Algenwüchsig in ihren Füßen. Sie sah und hörte nicht, was um ihr her vorging; aber unwillkürlich ging sie immer den beiden nach, ohne Raht — ohne Ziel. — Endlich hielten sie vor einem großen Hause Clothilde bemerkte ihre Schritte und ging auf die andere Seite des Bogenes, wo unter dichtverhüllten Bäumen eine Holzbank angebracht war. Sie setzte sich darauf nieder. Einen Augenblick nur Raht und Ruhe, sie war so müde, — so herbenmüde!  
Sollte sie Mannfeld nun zur Hebe stellen, wenn er allein seinen Weg nach Hause einschlägige Weg abschiedlicher Gedanke, der ihr nicht in den Sinn kam. Es wäre dies auch nicht möglich gewesen, denn auch er verstand mit seiner schönen Bekleidung in Samt und Silber Inzulte und ihrer Mutter zubringen werde.  
Dien im zweiten Stock wurde nun nicht

angeleitet, Gestalten bewegten sich am Fenster, o, wäre sie nicht lieber gelobt, hätte sie nie und nimmer solches gesehen. Was mühte sich dieses Herz, daß Du ungelümt schliefst und lächermst? Galt Du des Leids noch nicht genug erfahren, daß Du endlich einmal vernünftiger wirst und Dich zur Ruhe bequemt? Stunde um Stunde verfloß und er kam nicht.

Es war wie festgebannt an dem Platte. Das Licht am Fenster drohen schwimmte bald wie ein kleines Ferlich vor ihren Augen. — Eine geheime, unerklärliche Macht zwang sie, dem trügerischen Schimmer zu folgen, aber Höhen und Tiefen, Stämpfe und Moräste, und endlich erfolg es ganz. Flode um Flode fiel hernieder — leise — leise — den Schlummer des Wadogens nicht zu füren.  
Da kam ein alter Mann des Weges, er sah die zusammengeklummete Gestalt und rüttelte daran. „Stehen sie auf,“ sagte er anständig und zuletzt erschrien!“ Er er hat dem Mädchen mitleidvoll in die Höhe und geteile sie eine Etrede Weges weiter.  
Als Clothilde jubasne angekommen war lag Witterden längt zu Pette. Es hatte in letzter Zeit wieder manchen schlimmen Anfall zu bekennen gehabt und der Arzt schrieb das seltsame Unwohlsein der harten Wrennen Jahreszeit zu. Damit trösteten sich die Angehörigen und hatten magdeßlich auf den Gnadenspenden, den Frühlung, die die Kräfte der Kranken wieder heben sollte.  
Es war einige Tage später. — Im Rompote der Herren Oberhardt u. Söhne herrschte

eine heillose Verwirrung, denn in der Kasse die Clothilde zu verkaufen hatte, fehlte nach genauer Revision ein nicht unerhebliches Vertrag, höher dessen Betrag das Mädchen keine Rechenschaft geben konnte. Niemand außer Clothilde besah die Schlüssel zu diesem Schrank und gewaltam war das Schloß ebenfalls nicht aufgehängt worden, denn es zeigte keinerlei Verletzungen. Der Verdacht auf einen Dieb, der in der Nacht den Betrag entwendet haben könnte, war deshalb nicht ausgeschlossen, umso mehr, da der eiserne Schrank mit einem eisenfesten Lantwerk in Verbindung stand und bei der geringsten Berührung in sich selbst schon bei dem leichten Zutritt durch 40 Ringeln den Störenfriedern selbst ertren Autaudeniere anmeldete. Zu der Nacht aber, war nach Georg's Aussage nicht das Gerinige vorgekommen, was auf einen Einbreuder höchstschier können und mithin war auch dieser Verdacht beteiligt.  
Was dann um des Himmels Willen mar das Geld hingekant? Clothilde stand bei mal'ahablen Anlich. Jedes Tröpfchen Blut war aus ihrem Gesichte entwichen. Sie hatte keinen Kren Gedanken mehr. Der Schlag war zu ungeheuerlich. Seit gestern Abend waren die Schweiß nicht aus ihrer Stirne gekommen, in feines andere Hände gereten. Somit also war sie zur Toten, roll-mo sie zu gemeinlichen plangm von Di fin bis in den ersten Berich der z Schandthat schon vor Aller Augen z brandmarkt war. — Trümmte sie dann, oder hatt'n sich ihr? Wie so u r wirt, daß sie ch r an einen T. Umlauf, als an eine richtige Thatiach glaubte? (A. 1)

Dien im zweiten Stock wurde nun nicht





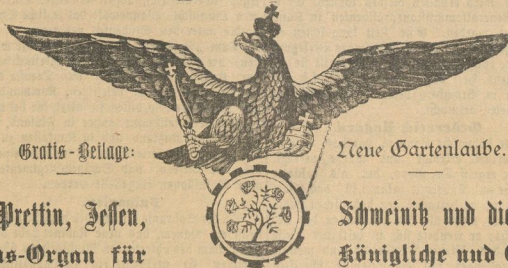


# Annaburger Zeitung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Befellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Versandpreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 4.

Sonnabend, den 11. Januar 1902.

VI. Jahrg.

## Kurz- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer**, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

**Bestellungen** für das 1. Vierteljahr 1902 auf die **Annaburger Zeitung** werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, dem Zeitungsboten sowie in der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Abonnementpreis regelmäßig angenommen. **Anzeigen** finden bei der stetig wachsenden Auflage durch die Annaburger Zeitung erfolgreiche Verbreitung. **Die Expedition.**

**Annaburg.** (Für angehende Rekruten.) Alle diejenigen jungen Leute, die im Jahre 1882 geboren sind, und in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js. zur Rekrutenstammrolle ansammelten. Die Anmeldung hat entweder selbst oder durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Prob- oder Fabrikherren zu geschehen; im Unterlassungsfalle wird eine Geldstrafe bis zu 30 Mark verurteilt. Bei der Anmeldung ist das Geburtszeugnis vorzulegen, das für diesen Zweck von dem Standesamte des Geburtsortes kostenlos und portofrei erteilt wird.

Die Lieferanten und Großhändler doch vollständig bezahlt sein wollen. Solche Betrachtungen, wie die vorlebende, gehen immer und immer wieder durch die gesamte Lokalpresse, und so wollen und können auch wir dieselben nicht beiseite schieben, gilt es ja doch, durch solche Hinweise unserem ehrenwerten Landwerterlande einen Dienst zu erwirken.

feinen gewohnten Platz in der Stube. Der 25 Jahre alte Sohn Malys nahm hinter das Gemach von der Wand und legte im Scherze auf seine 19 Jahre alte Schwester Anna an und sagte dabei: „Siehst Du, Anna, so schiebt man Zaken!“ Im selben Augenblicke trugte der Sohn und die ganze Ladung drang dem Mädchen in den Kopf; die Gasse nach 8 Stunden. Die Kernte war verlobt und sollte nachhens heiraten. Der unglückliche Schütz stellte sich selbst dem Gerichte.

**Frühlingsboten im Winter.** Aus Berlin berichtet die „Zgl. Nachr.“: Die ungewöhnlich warme Witterung hat bewirkt, daß in oen Anlagen vor der königl. Bibliothek ein sonst völlig blätterloser Zierbaum, Seibelhalm, nahezu in voller Blüte steht. Natürlich zieht er die Blicke aller Vorübergehenden auf sich. Der Platz ist zwar sonnig, aber sonst nicht besonders geschätzt. Der Seibelhalm blüht zwar stets sehr reich, aber doch nicht im Januar — In einem Garten zu **Nieder-tesch** (Vorbringen) ist ein blühender Kirschbaum zu sehen.

**Was sie wiegt, das hat sie.** In Königsgrätz fand die Hochzeit der Tochter des Gutbesizers D. mit dem Wirtschaftsbefizlersohn B. statt, wobei der Schwiegervater bemerkte: „Ich gebe meiner Tochter genau halbste Gewicht in Silberkronen, das sie im Hochzeitskranz wiegt.“ Vor der Trauung wurde die Braut vor den gelammten Hochzeitsgästen abgewogen, wobei das Gewicht mit 62 Kilo festgestellt wurde. Hieran brachte der Schwiegervater einen Sad mit Silberkronen, dessen Gewicht mit 62½ Kilo abgemogen wurde, wobei der Gutbesitzer erklärte, daß er ein Pfund wegen des Sackes angelegt habe. Die Mitgift betrug 13 500 Kronen.

## Umtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1882 hier, oder anderwärts geboren, und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Gerichtsbörden noch nicht erfolgt ist, haben sich bereits Aufnahme in die Rekrutenstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. Js. im Bureau des Unterzeichneten zu melden.

Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bzw. Wohnort vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Prob- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine Geldstrafe bis zu 30.— Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 7. Januar 1902.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**  
Reigenstein.

### Bekanntmachung.

Zufolge behördlicher Anordnung ist jeder Hauselgenhümer verpflichtet, an seinem Hause nach der Straßenseite zu einen Pfosten anzubringen, an welchen bei etwaiger Feuergefahr im Orte eine Laterne befestigt werden kann.

Diejenigen Hausbesitzer, welche dies bisher unterlassen, werden hiermit nochmals aufgefordert, die Anbringung des Pfostens bis zum 15. Januar er. vorzunehmen.

Nach diesem Termin wird eine Revision erfolgen und werden die Säumnigen zur Bestrafung gezogen.

Annaburg, den 2. Januar 1902.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**  
Reigenstein.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Zwei jugendliche Eindrehler, welche seit einigen Tagen in unsern Ort unruhig machten, wurden am Donnerstag von der hiesigen Polizei hienüch gemacht und dem Hgl. Amtsgewericht Pretzin zur Bestrafung zugestellt. Es sind dies der 15jährige Arbeiter Goppel von hier und der 19jährige Schuhmachereigefelle Gieseler, welcher seit kurzer Zeit hier in Arbeit fand. Beide Verbrecher sind alte Bekannte, da sie zusammen in einer Erziehungsanstalt intergebracht waren.

OC. Das liebe Portemonnaie das am Neujahrsmorgen den Eindruck eines wohlbeleibten, bedägen Rentiers machte, fängt jetzt bereits an, in seiner Fülle unheimlich schnell zurückzugehen und in seiner Erstbeimung an einen Menschen zu erinnern, der an den Feiertagen des Guten zu viel gethan, der insfolgedessen sich den Magen verdoeben hat und nun immer schlapper wird. Und bei den Zumutungen, die man von fast allen Seiten gerade zum Quartals- und Jahreswechsel an das Portemonnaie stellt, kann das selbe unmöglich lange sich seiner tropfenden Gesundheit erfreuen. Zinten, Wietzen, Steuern, kleine Neujahrserkenntlichkeiten für dienstbare Götter mandert Art, — und unzählige Neujahrsgriße in Form von penlich genau abdrüten und abgeschlossenen Rechnungen, das sind die wichtigsten Verlast bereiten. Ja, die Rechnungen!! Ger mancher der damit beabsichtigt Quatals oder Jahres billschweigend oder gar verdrießlich an, um sie mit immer Wiene zu besaheln oder dieselben vor der Hand unter anderen Papieren zu vergraben, auf welche Weise besonders der kleine Handwerker oft recht lange auf sein feiner verdientes Geld warten muß — er, der fast durchweg mit nur geringem oder gar keinem Betriebskapital arbeitet und von dem

**Der geheimnisvolle Mord** bei Senftenberg hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Ersttölgere, dessen Leiche in einem Sumpfe nahe der Stadt aufgefunden wurde, ist als der 50jährige Arbeiter Paul Scholz aus Wetzow in der Lausitz erkannt worden. Der bringende Verdacht, ihn ermordet zu haben, ist auf seine eigene Ehefrau und einen Schlafburlichen, den Arbeiter Friedrich Wöbe, gefallen. Beide hatten ein Liebesverhältnis und trachteten schon seit längerer Zeit danach, den Gemann bei Seite zu schaffen. Nach begangener That hat die mutmaßliche Gattinmörderin mit ihrem Geliebten mehrmals den Waldort gewechselt; Wöbe legte sich bei der Annahme sogar den Namen des Ermordeten bei. Zuletzt wohnten sie in Rottbus, wo jetzt ihre Verhaftung erfolgt ist. Der Mord ist schon vor Weihnachten verübt worden.

**Am Hochzeitstage** spurlos verschwand ein aus Landsberg a. W. ein Briefträger am außerhalb, der mit der Tochter einer Habmeyerfamilie neben den Hund fürs Leben geschlossen hatte. Nachdem die Hochzeitgebeicht aus der Kirche in das Haus der Eltern der jungen Frau zurückgeführt war, und man mit dem Essen beginnen wollte, entsetzte sich der junge Gemann unbemerkt und ist nicht wieder gekommen. Die nach ihm angestellten Nachforschungen, auch Anfragen bei seiner vorgelegten Behörde, haben noch keinerlei Aufklärung über den rätselhaften Vorgang herbeigeführt. Die junge Frau ist vor Kummer schwer erkrankt.

— Der **Königswirt Franz Malz in Hund- nitz** im Erzgebirge kam von der Jagd nach Hause und hing das geladene Gewehr an

**xrite colorchecker CLASSIC**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Vorm. 5.24, 9.02, 11.00, Nachm. 2.52, 6.25.  
Von **Jessen**: Vorm. 5.34, 9.16, 11.12, Nachm. 3.04, 6.37.  
Von **Jessen** in der Richtung Falkenberg: Vorm. 9.14, 2.06, 4.42, 8.03, 11.12.  
Von **Annaburg**: Vorm. 9.26, Nachm. 2.18, 4.54, 8.14, 11.24.  
Von **Hundshorf** in der Richtung nach Berlin: Vorm. 5.29, 8.05, 9.54, Nachm. 5.05, 7.37 (an Wochen- u. Feiertagen), 12.10.